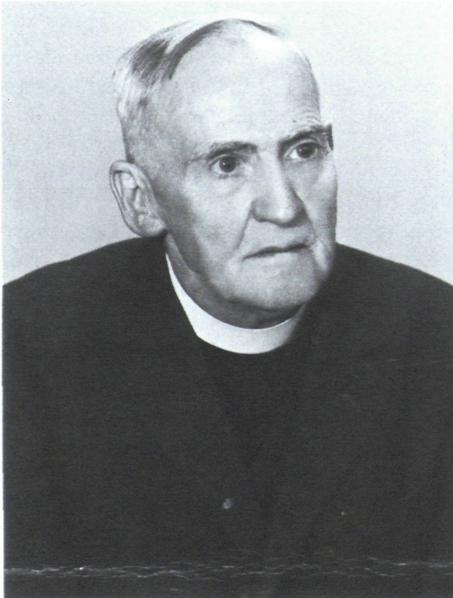


| | | | |
|--------------|-------------------|------------|-----------------|
| Carinthia II | 170./90. Jahrgang | S. 334–345 | Klagenfurt 1980 |
|--------------|-------------------|------------|-----------------|

Pfarrer Sulzer von Lölling – ein unbekannt gebliebener Kärntner Ornithologe

Von Walter GROSS

(Mit 1 Abbildung)



Geistlicher Rat Pfarrer Stanislaus SULZER

(Foto: HAMMERSCHLAG)

EINLEITUNG

In der Zeit von 1927 bis 1973 wirkte in Lölling der Pfarrer und Geistliche Rat Stanislaus SULZER. Er stammte aus dem Lavanttal und war ein entfernter Verwandter unserer Familie. Ich habe ihn des öfteren, besonders als er schon älter und etwas kränklich war, im Pfarrhaus von Lölling besucht. Oft

fanden sich dort auch seine geistlichen Mitbrüder und andere Freunde zu einem gemütlichen Plausch bei unserem „Onkale“ (wie wir ihn wegen seiner zarten Gestalt und seines humorvollen Wesens immer nannten) ein. Wenn sich die Gelegenheit dazu ergab, habe ich mich mit ihm besonders gern über die Natur oder die Geschichte des Löllinger Grabens unterhalten und mich dabei immer gewundert, welche reichen Kenntnisse er auf allen Gebieten besaß. Ich wußte, daß er mit Leib und Seele Priester war und von diesem seinem Beruf eine außerordentlich hohe Auffassung hatte. Um sich ganz in das Studium der Bibel und anderer Schriften vertiefen zu können, befaßte er sich intensiv mit der altgriechischen Sprache. Er sprach nie davon, aber er hat ganze Hefte und Bücher mit Abhandlungen, Übersetzungen u. dgl. in säuberlicher griechischer Schrift vollgeschrieben. Bis zu seinem Tode war er trotz späterer schwerer Krankheit geistig ungemein rege und aufgeschlossen.

Wahrscheinlich hat aber nur ein einziger Mensch gewußt, daß Pfarrer Sulzer außer den angeführten Tätigkeiten sich ganz im stillen mit außerordentlicher Liebe und großem Eifer der heimischen Vogelwelt angenommen hat. Dieser eine war sein Freund Amtsrat Odo KLIMSCH, der ihn öfter in Lölling besucht hat. Der seinerzeit so bekannte „Vogel-KLIMSCH“ könnte ihn zu seinen Beobachtungen angeregt oder ihn zur Aufzeichnung seiner Beobachtungen veranlaßt haben. Im Nachlaß von Pfarrer Sulzer fand nämlich seine Nichte Maria SULZER, die ihm durch viele Jahre den Haushalt geführt hat, ein altes, abgegriffenes Schulheft ohne Aufschrift. Und dieses Heft enthält nun hochinteressante und aufschlußreiche Aufzeichnungen über die Vogelwelt im Löllinger Graben und in dessen näherer Umgebung.

Das Heft ist mir als Andenken an den Verstorbenen überlassen worden, und ich bin darüber sehr froh, weil sich mir damit die Gelegenheit bietet, die selbstlose Arbeit dieses bescheidenen Mannes wenigstens nachträglich noch zu würdigen. Aus den Aufzeichnungen, die sich auf die dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts erstrecken, kann man nämlich entnehmen, daß Pfarrer SULZER ein unglaublich aufmerksamer und guter Beobachter gewesen ist und mit besonderer Liebe alle Erscheinungen der Vogelwelt seines Gebietes verfolgt hat. Aus verschiedenen Bemerkungen ist auch zu ersehen, daß er in der Fachliteratur gut bewandert gewesen sein mußte, obwohl in seinem Nachlaß merkwürdigerweise kein einziges derartiges Buch zu finden war. Vielleicht hat er diese Bücher auch von seinem Freund KLIMSCH leihweise erhalten. Geradezu phänomenal muß seine Kenntnis aller Lautäußerungen der Vögel gewesen sein. Seine Nichte und Wirtschaftlerin erinnert sich, daß er bei Spaziergängen oder Wanderungen jeden Vogel sofort an seinem Ruf oder Gesang erkannte, ehe er ihn noch zu sehen bekam. In seinen Aufzeichnungen ist diese Fähigkeit auch immer wieder zu bemerken; und sie spielt bei der Beschreibung der Arten eine große Rolle.

Wenn Pfarrer SULZER es auch nicht ausdrücklich niedergeschrieben hat, so ist doch aus allen seinen Aufzeichnungen herauszulesen, daß er in den so liebevoll beobachteten gefiederten Sängern das Walten des Schöpfers besonders gefühlt haben muß. Er hat sich mit seiner Arbeit selbst – sicher ohne es zu beabsichtigen – das schönste Denkmal gesetzt und verdient es, in die Reihe der Wegbereiter für die heute in Kärnten so aktive Ornithologie aufgenommen zu werden.

Nachfolgend nun die wortgetreue Wiedergabe der Aufzeichnungen in dem vorgefundenen Heft. Aus drucktechnischen Gründen wurden Unterstreichungen weggelassen und der leichteren Lesbarkeit wegen abgekürzte Wörter ausgeschrieben. Die nach der derzeitig gültigen Nomenklatur üblichen Artnamen wurden vom Verfasser in Klammern beigefügt (nach PETERSON, Die Vögel Europas, 1959).

ZUR ORNIS VON LÖLLING (Stanislaus SULZER †)

Selbe ist naturgemäß durch die Bodenbeschaffenheit, das örtliche Klima (Seehöhe zwischen 730 m und 1900 m) und durch den für Lölling sprichwörtlichen Waldreichtum (meist Fichtenwald) bedingt. Eine eigentliche Vogelzugstraße findet sich hier nicht, da das Tal (besser Graben mit ziemlich steilen Hängen) ost-westlich verläuft. Als verhältnismäßig günstig für die Zusammenfassung der hiesigen Vogelwelt ist der Umstand anzusehen, daß das Gebiet eine ziemlich streng abgeschlossene landschaftliche Einheit darstellt. Jedoch sind in die folgende Zusammenstellung zuweilen auch die benachbarten Landstriche miteinbezogen (was aber immer eigens bemerkt wird). Leider liegen diesen Aufzeichnungen nur gelegentliche Beobachtungen zugrunde, daher konnte keine Vollständigkeit erreicht werden.

I. Eigentliche Singvögel (Oscines)

1. Rotkehlchen, Rotkröpfung, *Erithacus rubecula*

Häufiger Brut- und Zugvogel, findet sich auch im geschlossenen Hochwald und fast bis zur Waldgrenze. Am Klippitz (1640 m) öfters gehört. Im Frühjahr 1930 auf einer Strecke von ca. 2,5 km (Weg nach Sendlach) Ende März über ein gutes Dutzend singende ♂♂ beobachtet. Auf dem Weg nach Kirchberg ein auffallend kleines singendes ♂ gehört und gesehen (Juni 1933).

Früheste Beobachtung: 10. III. 31, 14. III. 33 (16. III. 33 4 ♂). Späteste Beobachtung: 8. X. 33 singend. Nachträgliche Beobachtungen: 23. X. 33 2 ♀, 24. X. 33 2 ♀ singend, 28. X. 33 ein ♀ gesehen. 1935 wieder ein auffallend kleines singendes ♂ gesehen.

Anmerk.: Das nah verwandte Blaukehlchen bisher in keiner Variation beobachtet, dürfte jedoch zuweilen während der Zugzeit (Anfang bis Mitte April) in der Nähe der 4 Linden auffindbar sein. (Nasse Uferstrecken.)

2. Braunkehlchen, *Protincola rubetra* (*Saxicola rubetra*)

Hier erst einmal ♂ singend von mir beobachtet (1933), jedoch zur Brutzeit; vielleicht einzeln streichendes ♂? Örtlichkeit hier wenig geeignet, da ausgesprochenes Wiesenvogel. In der Gegend von Guttaring und Wieting häufig.

1934, 1935 mehrfach im „Graben“ beobachtet. 1936, 1937, 1938 häufiger im Graben gehört. Anmerk.: Steinschmätzer (*Saxicola oenanthe*) bisher von mir noch nicht beobachtet, doch fehlen für sein Vorkommen geeignete Örtlichkeiten nicht gänzlich. 1934: Richtigstellung: Im Almgebiet (1934) häufig anzutreffen, bes. in der Gegend des Gertrusk.

3. Hausrotschwänzchen, *Ruticilla titys* (*Phoenicurus ochrurus*)

Nicht sehr häufiger Brut- und Zugvogel; erscheint Ende März, Anfang April (leider keine genauen Daten); Wegzug 2. Oktoberhälfte; 1933 früher als sonst, da am 13. X. ziemlich starker Schneefall mit darauffolgendem Kaltwetter eintrat. Ist hier noch nicht ausnahmslos Dorfvogel geworden, sondern nistet vereinzelt noch als (ursprünglicher) Felsenbewohner abseits der menschlichen Wohnungen auf Waldblößen mit eingesprengten Fels- und Steingruppen und in Häuserruinen. Ein Pärchen im erstgenannten Gebiet NW von Lölling beobachtet (1931). Singt vor dem Wegzug sehr fleißig und durchaus laut. Bei Almhütten nicht selten. Offenbar *Ruticilla titys* var. BREHM. (Propsteischweig unterm Hohenwart 1932.) Im Dorf *Ruticilla titys* singend beobachtet: (außer der 1. Brutzeit) ab 25. VII. bis 14. X. 33; öfters auf einer hohen Esche!

Nachträgliche Beobachtungen: 24. X. 33, 25. X. singend. Frühjahrsbeobachtungen: 21. III. 33 (Wieting), 22. III. 33 Lölling. 1934 im Winter (Feber) in der Kirche St. Leonhard i. Lav. ein Pärchen beobachtet. 1935: Ziemlich häufig.

4. Gartenrotschwänzchen, *Ruticilla phoenicura* (*Phoenicurus phoenicurus*)

Ziemlich seltener Brut- und Zugvogel. Erscheint 2. Hälfte April. Wegzug gewöhnlich im September. Am 11. X. 33 ein ♂ im Dorf beobachtet. Ein sehr verspäteter Durchzügler! Als Sänger auch zur Brutzeit nicht sehr fleißig. Man hört ihn manchmal tagelang nicht. 1. Frühjahrsbeobachtung: 7. IV. 33.

5. Singdrossel, *Turdus musicus* (*Turdus philomelos*)

Häufiger Zug- und Brutvogel. Bekannt vorzüglicher Sänger. Hat den lebhafteren und rascheren Vortrag als die Schwarzdrossel. Früheste Beobachtung: 10. III. 31 bei heftigem Schneegestöber. Ein Männchen wurde mir am genannten Tag in ziemlich erschöpftem Zustand überbracht und ging bald darauf ein. Liebt ziemlich dichten Jungwald als Aufenthalt und ist sehr scheu. Meidet noch die Nähe menschlicher Behausungen, während sie anderwärts schon zum Städte- und Parkbewohner geworden ist. Beobachtungen: 16. III. 33 mehrfach singend.

Anmerk.: Die größte Drosselart, *Turdus viscivorus*, Misteldrossel, kommt hier zweifellos als Strichvogel vor, ist aber von mir zufällig noch nicht beobachtet worden. Habe jedoch

genügend verlässliche Nachrichten über ihr hiesiges Vorkommen. Erscheint stets in größerer Anzahl auf frischen Feldern und auf Waldblößen.

6. Wacholderdrossel, *Turdus pilaris*

Sowohl im Spätherbst als auch im Frühjahr öfters in größeren Scharen auf freien Feldern anzutreffen, auch auf Waldblößen. Dürfte sogar Brutvogel sein. Im Dez. 1934 singend in Sendlach angetroffen! Singt von allen Drosselarten am frühesten.

7. Rotdrossel, Weindrossel, *Turdus iliacus* (*Turdus musicus*)

Wie Vorgenannte eigentlich nordischer Wintergast, ist aber vereinzelt auch schon Brutvogel geworden. Bevorzugt kleine, feuchte Waldränder zu ihrem Aufenthalt und Brutort.

8. Amsel, Schwarzdrossel, *Turdus merula*

Nicht sehr häufig. Liebt anscheinend mehr Hügel- als ausgesprochenes Berggelände. Müßte sonst hier häufiger sein, da die Örtlichkeiten im übrigen ihren Ansprüchen sehr zusagen müßten (gemischter Wald gegen Sendlach zu, kleine Wassergräben, viel Haselnußgesträuch). Kommt im Winter selten ganz zu den Häusern, ist bisher noch ziemlich menschen-scheu geblieben.

Brutvogel. Gesang Anfang Februar hörbar (1933). Am 24. VII. 33 noch singen gehört. Nach der Mauser nicht mehr, obwohl es nicht selten vorkommen soll. 1. Frühjahrsbeobachtung: 4. II. 33 singend.

9. Schild- oder Ringdrossel, *Turdus torquatus*

Ausgesprochener Gebirgsvogel. In der Nähe der Breitofen- und Sonnwendhütte ziemlich häufiger Zug- und Brutvogel. Brütet auch ganz nahe der Waldgrenze. Unter die Seehöhe von 1400 m scheint sie nicht herunterzugehen. Ihr Lockruf hat mit jenem der anderen Drosselarten nicht viel Ähnlichkeit.

10. Wasserschwätzer, Wasserstar, *Cinclus aquaticus* (*Cinclus cinclus*)

Stand- und Brutvogel. Nicht sehr häufig, da er ein ziemlich großes Gebiet beansprucht. An der 10 bis 12 km langen Bachstrecke dürften etwa 3 bis 4 Paare brütend vorkommen. Für gewöhnlich ziemlich scheu, kann man ihnen zuweilen doch recht nahe kommen. Der Gesang der Bachamsel (so die hiesige Benennung) erinnert stark an den gedrechselten Gesang der Kreuzschnäbel. An ihrem Lock- bzw. Warnungsruf ist ihre Verwandtschaft mit dem Zaunkönig sehr deutlich zu erkennen. Die südliche Varität (im Rosental beobachtet) hier nicht anzutreffen.

Ein allzu fleißiger Sänger ist sie nach meinem Dafürhalten nicht, mindestens nicht in dem Maße, wie es GLOGER und andere behaupten. Am eifrigsten ist sie mit dem Gesang Anfang Mai. 4. II. 33 Gesang, ebenso 18. II. 33, Dezember.

11. Zaunkönig, *Troglodytes parvulus* (*Troglodytes troglodytes*)

Ziemlich häufiger Stand- und Brutvogel; sowohl am Gewässer im Talgrund als auch im Hochwald in der Nähe von sehr kleinen Wassergräben anzutreffen. Liebt besonders auch frische Waldschläge mit Holztristen. Macht sich bald durch seinen Warnungsruf bemerkbar, so daß man seinen Aufenthalt leicht feststellen kann. Sicherlich verdient er den Ruhm eines der fleißigsten Sänger. Nach der Mauser (August) ist er zwar noch schwach bei Stimme, aber zumindest im Oktober singt er schon so laut wie im Frühjahr, und zwar am lebhaftesten in der Frühe und abends, auch bei empfindlicher Kälte. Beansprucht ein sehr kleines Gebiet und bleibt demselben anscheinend jahrelang treu. Wintergesang beobachtet: 5. II., 8. II. 33. Herbst: 3. IX. und dann fast täglich im September und Oktober 1933.

12. Dorngrasmücke, *Sylvia cinerea* (*Sylvia communis*)

In den Jahren 1929 bis 1932 ziemlich häufiger Zug- und Brutvogel. 1933 auffallend wenige, obwohl der Sommer 1932 für die Brut sehr günstig war. Fleißiger, ausdauernder Sänger und nicht besonders scheu. Liebt zum Aufenthalt Vorhölzer und langgestrecktes Haselnußgebüsch, ist aber auch mitten im Dorf auf Bachuferbäumen bemerkbar. Güte des Gesanges bei einzelnen Stücken sehr verschieden. 1933 beinahe lauter schlechte Exemplare gehört. Da sie nach der Mauser nur spärlich und leise singen, kann man ihren Wegzug nur schwer feststellen. Singen gehört noch am 25. VII. 33, 28. VII. 33, 30. VII. 33. 1935 guter Bestand.

(13) Zaun- oder Klappergrasmücke, *Sylvia curruca*

Wurde von mir bisher noch nicht beobachtet, dürfte aber als Durchzügler bisweilen vorkommen.

(13) Sperbergrasmücke, *Sylvia nisoria*

Oben Gesagtes gilt auch von dieser Grasmücke. Vermutlich übrigens einmal beim vlg. Rinner, Oberwietingberg, beobachtet.

13. Schwarzplattl, *Sylvia atricapilla*

Ziemlich häufiger Zug- und Brutvogel. Besonders zahlreich 1932 beobachtet. Auch im hochstämmigen Wald anzutreffen; liebt Wassernähe. Eifern sich gern gegenseitig zum Gesang an, daher sind ihre Standplätze ziemlich nahegerückt. Die Eifersucht gegen ihresgleichen scheint also nicht gar groß zu sein, wie öfters behauptet wird. An gewissen Plätzen kann man alle Jahre ein Pärchen antreffen. Erscheinen mit großer Regelmäßigkeit zwischen 10. und 15. April. Nachzügler kommen freilich auch später. Nach der Mauser lassen sie ihren hübschen leisen Gesang eifrig hören.

Erste Frühjahrsbeobachtung: 2. IV. 33 (lauter Gesang), 1934: erste Beobachtung 7. IV., 1935: 11. IV., 1936: 27. III., 1937: 27. III. (Schnee). Gesang während und nach der Mauser gehört: 13. VIII., 16. VIII., 19. VIII., 22. VIII., 23. VIII., 7. X. 33, 18. X. 38. Lauter Gesang bis 6. VIII. 33.

14. Weidenlaubsänger, Zilpzalp, *Phylloscopus collybita, rufa*

Ziemlich häufiger Zug- und Brutvogel. Durch den langen Nachwinter 1933 anscheinend einige zugrunde gegangen. Erscheint 2. Märzhälfte: 27. III. 31,

29. III. 32, 22. III. 33. Herbstbeobachtungen: 5. IX., 10. IX., 19. IX., 23. IX. (starker Regen), 24. IX., 1. X., 7. X. (sämtlich 1933). 1935: Ziemlich wenige; durch den schlimmen Nachwinter wahrscheinlich viele eingegangen. 1938: Verhältnismäßig geringer Bestand; rauher Nachwinter!

15. Fitislaubsänger, *Phyllopneuste trochilus* (*Phylloscopus trochilus*)

Seltener als voriger. Nur am Gesang und Lockruf leicht erkennbar. Auch in der Nähe der Sonnwendhütte beobachtet.

15a. Waldlaubsänger, *Phyllopneuste sibilatrix* (*Phylloscopus sibilatrix*)

Kommt zweifellos hier vor, da die Örtlichkeiten sehr entsprechend sind. Von mir noch nicht mit Sicherheit beobachtet.

15b. Berglaubsänger, *Phyllopneuste bonellii* (*Phylloscopus bonelli*)

Von ihm gilt das oben Gesagte.

15c. Gartenlaubvogel, *Hypolais icterina*

Dürfte hier schwerlich vorkommen. Im übrigen ist er „ein auf die Bäume gegangener Rohrsänger“.

16. Wintergoldhähnchen, *Regulus cristatus* (*Regulus regulus*)

Da ein echter und ausschließlicher Waldvogel, hier recht häufig. Hält sich gewöhnlich (auch im Sommer) in kleinen Gesellschaften zusammen. Nisten in Nachbarschaft.

Wie sie den langen, schweren Winter überstehen, ist fast unbegreiflich. Ein stark erschöpftes, halb verhungertes ♂ hatte ich einige Tage in Pflege. War vollständig zahm (6. I. bis 9. I. 1931). Standvogel. Habe es noch nie in Gesellschaft mit anderen „Waldvögeln“ in der Nähe der Häuser gesehen. Im Walde hält es sich gern mit der Haubenmeise zusammen.

16a. Sommergoldhähnchen, *Regulus ignicapillus* BREHM

Da die Beobachtung und Unterscheidung vom Vorgenannten schwierig ist (man bekommt es selten in entsprechende Nähe), wurde es von mir noch nicht mit Bestimmtheit beobachtet. Halte es aber für einen sicheren Brut- und Zugvogel.

17. Heckenbraunelle, *Accentor modularis* (*Prunella modularis*)

Erst einmal ein singendes ♂ beobachtet. Hält sich sehr versteckt. Ist wohl auch ziemlich selten (?).

18. Alpenflüevogel, Alpenbraunelle, *Prunella collaris*

An der Waldgrenze häufiger Brutvogel. Man sieht sie nach der Brut auf den Almmatten herumstreichen und gern auf verkümmerten kleinen Fichten sitzen. In Gesellschaft lassen sie fast ständig ihren Lockruf hören.

19. Wasserpieper, *Anthus aquaticus* (*Anthus spinoletta*)

Häufiger Zug- und Brutvogel. Bevorzugt höhere Lagen und meidet geschlossene Waldbestände. Erscheint hier erst 2. Hälfte März, obgleich er sonst als einer der ersten Frühlingsboten gilt. Ober der Waldgrenze habe ich ihn nie angetroffen, womit sein dortiges Vorkommen nicht in Abrede gestellt werden soll.

20. Baumpieper, *Anthus arboreus* (*Anthus trivialis*)

In manchen Jahren recht häufig, 1933 seltener beobachtet. Bevorzugt Kahlschläge und folgt diesen zuliebe in höhere Gebirgslagen. Trifft gewöhnlich erst in der 1. Aprilhälfte ein. 1934 seltener, 1935 wieder etwas häufiger.

NB. Brach- und Wiesenpieper dürfte man hier wohl vergeblich suchen.

21. Bachstelze, *Motacilla alba*

Auf dem Durchzug ziemlich häufig, als Brutvogel eher selten, da passende Örtlichkeiten mangeln (fast keine nassen Wiesenstrecken und wenig freies Gelände). Frühjahrsbeobachtung: 12. III. 33. Letzte Herbstbeobachtung: 15. XI. 1938.

22. Gebirgsstelze, *Motacilla suphurea* (*Motacilla cinerea*)

Im Dorf auch auf dem Durchzug wenig beobachtet. Brutet in der Stelzing, vielleicht auch sonst passenden Orts. 3. X. 33 ♂ im Dorf gesehen. 1935 häufiger; auch zwischen Lölling und Mösel Brutvogel. 1939: 17. I. gehört und gesehen; 25. II. gehört, wahrscheinlich ein überwinterndes Exemplar, da auch im Dez. 1938 öfters beobachtet.

NB. Schafstelze und die übrigen Arten (*borealis*) dürften hier kaum vorkommen.

23. Feldlerche, *Alauda arvensis*

Im Graben naturgemäß nie gehört, wohl aber in Sendlach, jedoch nur sehr vereinzelt. Als Brutvogel nicht festgestellt. Ihr Bestand scheint allgemein sehr abzunehmen. Ober der Sonnwendhütte (freie Almregion) singendes Männchen im Juni gehört bei großer Kälte und Schneefall um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr morgens. Vielleicht war es eine Heidelerche?

24. Heidelerche, *Alauda arborea* (*Lullula arborea*)

Siehe obige Bemerkung. Hält sich nach BREHM auch in hohen Bergregionen auf. Bei der Sonnwendhütte 2 Uhr morgens (im Juni 1933) gehört.

NB. Schopflerche (*cristata*) weder in Lölling noch im oberen Görtschitztal beobachtet. Zeitweises Vorkommen im unteren Görtschitztal wahrscheinlich.

Fringillidae (Finkenvögel)

25. Goldammer, *Emberiza citrinella*

Häufiger Stand- und Brutvogel. Bevorzugt kleine Vorhölzer und Waldrän-der. Wird im Winter gänzlich Dorfvogel. Erster Frühjahrsbesang: 27. II. 33. Singt auch im Herbst nach der Mauserung, aber leiser als im Frühjahr (3. XI. 33). Ist nur scheinbar ein ziemlich temperamentloser Vogel. Sein Flug ist ungemein jäher Wendungen und Schwenkungen fähig, besonders bei gegenseitigen Verfolgungen.

NB. Andere Ammern hier nicht beobachtet. Vermute jedoch die Schneeammer als seltenen Passanten.

26. Buchfink, *Fringilla coelebs*

Leider kein allzu häufiger Stand- und Brutvogel. (Nur während des Herbstzuges ist manchmal eine zeitweise Vermehrung seines Bestandes zu bemerken.) Scheint überhaupt mehr und mehr in die Städte abzuwandern. Hier ist er teilweise noch ausgesprochener Waldvogel, d. h. er ist auch im zusammenhängenden Hochwald nicht selten anzutreffen und singt von hochstämmigen Fichten. Ober der Stelzing (gegen Klippitz, ca. 1500 m) regelmäßig zu hören. Die meisten Paare scheinen zu überwintern, kommen gern zu den Futterplätzen, bekunden aber einen ziemlich großen Futterneid. 1. Frühjahrsbesang 4. III. 33 gehört (stümpfern) – auffallend spät! Weibchen im Winter seltener zu sehen.

27. Schneefink, *Fringilla nivalis* (*Montifringilla nivalis*)

Leider erst einmal zuverlässig festgestellt, doch ist ihr öfteres Vorkommen wahrscheinlich. Beobachtungsort: Zwischen Walchen und Kaiserbauernhof, Winter 1931.

28. Bergfink, *Fringilla montifringilla*

Wintergast, jedoch nicht alljährlich beobachtet. Kommen regelmäßig mit Buchfinken und Grünfinken zu den Futterstellen und sind wenig scheu (wohl wegen ihrer Gefräßigkeit?). Futterneid und Zanksucht nicht gerade groß, aber immerhin bemerkbar.

Das Federkleid ist auffallend schön. Durch längere Zeit ein durchaus gesundes ♂ mit nur einem Ständer beobachtet.

NB. Zitronenfink (*Citrinella alpina*) hier wahrscheinlich noch nie vorgekommen.

29. Grünling, *Fringilla chloris* (*Carduelis chloris*)

Ziemlich häufiger Stand- und Brutvogel, der aber im Herbst in größeren Scharen weit herumstreicht. Nisten scheinbar auch in nicht allzu weiter Nachbarschaft voneinander. „Singt“ im Frühjahr sehr ausdauernd, in hohen Baumkronen mit Vorliebe. Im Winter unfehlbarer Gast bei den Futterplätzen, und zwar ebenso Männchen wie Weibchen. In den Sommermonaten nicht gar häufig zu beobachten.

30. Erlenzeisig, *Spinus spinus* (*Carduelis spinus*)

Ein „Zigeuner“vogel im wahrsten Sinne. Man sieht bzw. hört ihn oft monatelang nicht, am ehesten noch im Hochwald (1200 bis 1500 m), oft nur in wenigen Exemplaren. Dafür sieht man ihn in manchen Wintern oft zu 100 bis 200 Stück unweit des Dorfes. Bei winterlichem Schönwetter ein unermüdlicher Sänger. Dabei sind manchmal 2 bis 3 Fichten von ihm vollständig „besetzt“.

Im außerordentlichen kalten Winter 1929/30 im März (!) schon flügge junge Zeisige beobachtet!! Scheint sich also manchmal den Brutgewohnheiten der Kreuzschnäbel anzupassen.

31. Birkenzeisig, *Spinus linaria* (*Carduelis flammea*)

Nach den Beobachtungen des berühmten Ornithologen P. Blasius HANF OSB nicht gar seltener Brutvogel im Zirbitz- und Saualpengebiet, obgleich er eigentlich ein nordischer Vogel ist. Im Juni 1933 habe ich nun selbst bei der Sonnwendhütte (ca. 1800 m) anlässlich der „Verlosung“ des kleinen Hahnes ein Männchen und Weibchen zu meiner großen Freude und Überraschung aus nächster Nähe beobachten können. Bei ziemlich starkem Schneefall erschien genanntes Pärchen unmittelbar bei der Hütte. Bei so vorgeschrittener Jahreszeit mußten es Brutvögel sein. Spätere Beobachtungen: 24. X. 33 etwa 20 bis 25 Stück beim vlg. Purckhardt auf einem Waldschlag in Gesellschaft von Ammern (!) und später von circa 100 Stieglitzen angetroffen. Suchten am Boden nach ausgefallenen Distelsamen. Konnten vielleicht Wintergäste sein, vermute aber, daß es „bodenständige“ Österreicher waren, die der Spätherbst von den Almen heruntertrieb.

Halten sich ähnlich wie die Zeisige, Stieglitze, Goldhähnchen und Schwanzmeisen durch beständige Lockrufe zusammen.

1934/35 Scharen bis zu 200 Stück beobachtet (kleine Lärchenbestände, Lölling Sonnseite).

32. Distelfink, Stieglitz, *Carduelis elegans* (*Carduelis carduelis*)

Der farbenprächtigste unserer Standvögel. Zigeunert aber viel herum. Liebt nur sonnseitiges Gelände. Ist auch im strengen Winter – an sonnigen Tagen – fleißig und setzt mit dem Lockruf niemals lange aus. Ausgesprochener „Gesellschaftsvogel“; man sieht ihn wohl nie einzeln. Im Sommer 1933 hörte ich auf einer ca. 1200 m hoch gelegenen „Fratten“ (Kahlschlag) ein singendes ♂, dessen Gesang mir durch die merkwürdig harten und häufig knarrenden Töne auffiel. Auch wunderte mich die außergewöhnlich langsame Tonfolge. Leider bekam ich den Vogel nicht zu Gesicht. Vielleicht war es ein sog. großer Bergstieglitz? Am 24. X. 33 auf einer Fratten beim vlg. Purckhardt etwa 80 bis 100 Stück gesehen (viele reife Walddisteln). In meiner Heimat sind solche Schwärme von Stieglitzen nichts Seltenes.

NB. Der Bluthänfling hier niemals beobachtet. Ist allerdings kein Bergvogel, liebt ebenes, kleinhügeliges Gelände.

33. Feldsperling, *Passer montanus*

Im Löllinger Graben seltener Passant. Manchmal erscheint ein Pärchen, verschwindet aber regelmäßig nach einigen Tagen. Offenkundig gefällt ihm die unmittelbare Nähe des Hochwaldes nicht und kann er die ihm gewohnte reiche Auswahl von Getreidefeldern nicht entbehren. Im frei gelegenen Sendlach regelmäßiger Standvogel. Wassernähe liebt er anscheinend gar nicht.

34. Haussperling, *Passer domesticus*

Hat sich meines Wissens nie in den Graben verirrt, ist aber in Sendlach Stand- und Brutvogel.

Kirschkernbeißer, *Coccothraustes vulgaris*, bisher noch nicht beobachtet, zeitweiliges Vorkommen nicht unwahrscheinlich.

35. Girlitz, *Serinus hortulanus* (*Serinus serinus*)

Seltener Zug- und Brutvogel. Erscheint in wenigen Stücken alljährlich in den Obstgärten, wo er sich sogleich durch seinen charakteristischen Gesang und sein Flattern auf den Bäumen bemerkbar macht. Manche Pärchen verschwinden aber nach kurzem Aufenthalte wieder, da die hiesigen Örtlichkeiten wenig zusagen. Liebt nämlich zu seinem Aufenthalte ausgedehntere Obstgärten. Da er aber – wenn auch selten – auch im Mitsommer gehört wird, muß er Brutvogel sein.

36. Gimpel, *Pyrrhula europaea* (*Pyrrhula pyrrhula*)

Recht häufiger Stand- und Brutvogel, besonders in höher gelegenen Waldregionen, doch finden sich auch im Sommer einzelne Paare ganz in Dorfnähe. Sein Vorkommen leicht wegen seines häufig zu hörenden Locktones feststellbar. Ist ein besonderer Freund der Ebereschenebeere, deren Träger hier zahlreich vertreten sind. Frißt zuweilen auch das Fleisch der „Moosbeeren“, wie ich zweifellos bemerken konnte. An kleinen Wassergräben findet er sich regelmäßig zur Tränke ein.

NB. 1.) Als Kuriosum sei erwähnt, daß ich im Feber 1933 den Lockruf eines Vogels vernahm, der mich trotz aller Unwahrscheinlichkeit an den Karmingimpel denken ließ. Der Ruf klang deutlich wie ein „tschäwi tschäwi dä“ und hörte sich wie ein Zwitschern an. Der Vogel flog in bedeutender Höhe über den Graben hinweg und stieß den Lockruf sehr häufig aus. Die Fluglinie war deutlich die eines Finken.

NB. 2.) Die größere, nordische Art des Gimpels (*Pyrrhula major*) nicht mit Sicherheit beobachtet. Wäre natürlich nur Wintergast.

37. Fichtenkreuzschnabel, *Loxia curvirostra*

Im höher gelegenen Waldgebiet (ab 1500 m) häufig anzutreffen, obgleich sein Standort stark abändert. Im Graben hörte ich seinen Lockruf niemals; auch begegnet man nie einem einzelnen Stück. Bei der Guttaringer Hütte benützt er nicht selten die Dachtraufe als Ruheort, was bei ihm beinahe komisch wirkt. Im April 1933 (7. April) bei der Alberthütte flugreife Junge beobachtet.

Das Vorkommen des Weiß- bzw. Rotbindigen Kreuzschnabels (*Loxia bifasciata*) nicht gerade unwahrscheinlich, wohl aber jenes des Kiefernkreuzschnabels.

38. Star, *Sturnus vulgaris*

Die erste und einzige Beobachtung dieses sonst allbekannten Vogels im hiesigen weltentlegenen Graben verdanke ich einem sehr betrüblichen Anlaß. Bei einem heftigen Schneesturm (10. III. 1932) wurde eine größere Anzahl von Staren in unser Dorf herein verschlagen und suchte in den Scheunen und Dachböden Zuflucht. Einige Exemplare wurden dann später tot aufgefunden sowie auch einige Singdrosseln. Sie gingen infolge von Erschöpfung und Hunger zugrunde. Auch in Mösel bot sich – wie ich erfuhr – dasselbe traurige Bild dar.

Im benachbarten Guttaring nicht selten Brutvogel.

39. Kolkrahe, *Corvus corax*

Nicht allzu seltener Standvogel. Genießt hier seit Jahren völlige Schonung, was hervorgehoben zu werden verdient. Sein Vorkommen ist allerdings auf wenige Stellen beschränkt. Am sichersten kann man ihn beim „Schumitz“ (nordwestlich des Gertrusk) antreffen. Ein einziges Mal sah ich ihn (2 Stück) über den Graben streichen, doch konnte ich ihn nur an seinem Ruf erkennen, da er in bedeutender Höhe flog. Beim „Schumitz“ sah ich einmal 6 bis 8 Stück schreiend und lärmend beisammen; sie hielten wohl gemeinsames Mahl bei einem eingegangenen Stück Wild. Das mochte auch der Grund sein, daß sie nicht sehr scheu und in so bedeutender Anzahl beisammen waren.

NB. Alpenkrähe, Alpendohle und Turmkrähe (*Corvus monedula*) bisher nie beobachtet.

40a. Nebelkrähe, *Corvus cornix*

Leider nur zu häufiger Stand- und Brutvogel. Für Jungwild und Kleinsingvögel ein arger Feind. Merkwürdigerweise sehr häufig auch beim Ufergebüsch und auf Uferbäumen zu sehen.

NB. Nicht „merkwürdig“, denn sie ist ein ausgesprochener Liebhaber der Bachforellen.

40b. Die Rabenkrähe wird neuerdings nicht als eigene Species angesehen, sondern gilt als Farbvariation Obgenannter. Die eigentliche Rabenkrähe ist ein östlicher Vogel (die Elbe bildet in Deutschland die scharfe Abgrenzung ihres Auftretens).

(Anm. d. Verf.: Hier hat Pfr. Sulzer die Verbreitungsgebiete offensichtlich verwechselt.)

41. Saatkrähe, *Corvus frugilegus*

Da ihr Vorkommen durch den Ackerbau bedingt ist, ist sie hier nur eine zufällige Erscheinung.

42. Nußhäher, *Nucifraga caryocatactes*

Nicht seltener Strichvogel, der besonders im Herbst, wenn die Haselnüsse und Eicheln reifen, häufig bemerkt wird. Da er in seinem Stammgebiet, als welches wohl die Waldgrenze (bis etwa 1500 m herunter) anzusprechen ist, von den Menschen wenig behelligt wird, zeigt er sich nicht besonders scheu und kann ungleich leichter als der Eichelhäher erlegt werden. 1932 und 1933 viel seltener beobachtet als etwa im Jahre 1931. Seine Anwesenheit verrät er durch seinen häufigen mißtönenden Ruf, den er in seinem Stammgebiet meistens von hohen Fichten herab hören läßt.

43. Eichelhäher, *Garrulus glandarius*

Leider nur zu häufiger Stand- und Brutvogel. Wenn man seine beständige Beweglichkeit in Busch und Wald in Erwägung zieht, muß man an seine Gefährlichkeit für die Kleinvogelbrut glauben. Allerdings ist es auffallend, daß die Kleinvögel nie vor ihm flüchten oder warnen, obwohl sie ihn genügend als Nesträuber kennen müßten. Sie verziehen sich wohl, wenn ein Eichelhäher am selben Baume aufsitzt, aber ohne Zeichen der Furcht und des Schreckens. Die gelegentliche Bekundung seiner Spöttergabe ist bekannt und oft wirklich belustigend. Bussardruf häufig zu hören.

Die jungen Eichelhäher sind im Vergleich zur Schlauheit und Vorsicht der alten ungemein dumm und tölpelhaft und bereiten den Alten sichtlich Ärger und Verdruß, wenn das Leben ihrer Jungen bedroht ist.

44. Elster, *Pica caudata* (*Pica pica*)

Seltener als voriger. Ihr Vorkommen ist hier auf die freier und höher gelegene „Sonnseite“ beschränkt. Im Graben selbst von mir noch nie beobachtet. Einer kleinen Baumgruppe von Fichten oder Lärchen können sie jahrelang treu bleiben.

45. Raubwürger, *Lanius excubitor*

Beweist während der Gesangszeit (Mitte März bis Ende Juni) sein köstliches Unterhaltungstalent. Kein anderer Spötter ist so eifrig und unermüdetlich und nebenbei so individuell in der Wiedergabe von Melodienfragmenten anderer Vögel wie er. Er ist damit so ausdauernd beschäftigt, daß er scheinbar aufs Fressen vergißt. Oft sucht er sich zum „Improvvisieren“ die höchsten Fichten aus und wohl jedesmal den Gipfel. Der Gesang der Drosseln hat es ihm anscheinend besonders angetan, weil die meisten Motive an diesen Gesang erinnern, wenigstens der Schluß davon. Im übrigen schwatzt er darauflos, was das Zeug hält, und hört erst bei zunehmender Dämmerung auf. Ihm ist das Singen wirklich eine erquickende Herzensangelegenheit.

Im Winter nie beobachtet; vielleicht ist er nicht in allen Gegenden Standvogel. Wenn man das Verhalten der Kleinvögel zu ihm in Betracht zieht, ist er als harmloser „Würger“ anzusprechen, denn sie treiben unbekümmert ihr Wesen in seiner Nähe.

SCHLUSSWORT (Walter GROSS)

Mit dieser im Vergleich zu oft völlig sachlichen Beispielen gerade rührend vermenschlichenden Beschreibung des Raubwürgers enden die Aufzeichnungen in dem erwähnten Heft.

Wenn man diese von liebevollem Interesse und feiner Beobachtungsgabe zeugenden Aufzeichnungen liest, kann man nur bedauern, daß Pfarrer SULZER, offensichtlich aus Bescheidenheit, seine Beobachtungen nicht einem größeren Kreis von Ornithologen bekanntgemacht hat. Sicher hätte eine Zusammenarbeit zwischen diesem erfahrenen Naturbeobachter und entsprechenden Fachleuten reiche Früchte tragen können.

Ich hoffe aber, daß Pfarrer SULZER durch diese Veröffentlichung wenigstens nachträglich noch die verdiente Würdigung erfährt und in die Reihe derer aufgenommen wird, die durch ihr Wirken etwas zur Erforschung der Kärntner Vogelwelt beigetragen haben.

Anschrift des Verfassers: Walter GROSS, Passering 50, 9321 P. Kappel am Krappfeld.